



Der Laie über den Geist II

- (80) Philosoph: Fast alle Peripatetiker sagen, die Vernunft, die du Geist zu nennen scheinst, sei eine bestimmte Fähigkeit der Seele und das vernünftige Erkennen sei etwas, das hinzukommt. Du bist aber anderer Ansicht.
Laie: Der Geist ist ein lebendiger Bestand, von dem wir erfahren, dass er in uns spricht und urteilt, und der sich mehr als jede andere Kraft von allen geistigen Kräften, die wir in uns erfahren, dem unendlichen Grundbestand und der absoluten Gestalt verähnlicht. Seine Aufgabe in diesem Körper ist, den Körper zu beleben. Aus diesem Grund wird er Seele genannt. Darum ist der Geist die grundbestandliche Gestalt oder Kraft, die in sich alles auf ihre Weise einfaltet; sowohl die beseelende Kraft, durch die er den Körper beseelt, indem jene diesen mit vegetativem und sinnlichem Leben belebt; wie die verständige, die vernunftvolle und schauende Kraft. 5
- (81) Philosoph: Meinst du, dass der Geist, den du auch vernünftige Seele nennst, vor dem Körper da gewesen ist, wie Pythagoras und die Platoniker glauben, und erst später mit dem Körper vereint wurde? 15
Laie: Der Natur nach, nicht aber der Zeit nach. Du hast gehört, dass ich den Geist mit dem Sehen in der Dunkelheit verglichen habe. Dieses war niemals wirklich früher als das Auge, außer der Natur nach. Da nun der Geist eine Art göttlicher Samen ist, der in seiner Kraft die Urbilder aller Dinge begrifflich einfaltet, hat ihn Gott, von dem er diese Kraft hat, mit dem Sein zugleich auch in einen passenden Boden eingesetzt, wo er Frucht tragen und die Gesamtheit der Dinge aus sich begrifflich entfalten kann. Sonst wäre ihm diese Samenkraft vergeblich verliehen, wenn ihm nicht auch die Gelegenheit gegeben wäre, sie zur Wirklichkeit kommen zu lassen. 20
- (82) Philosoph: Bedeutendes sagst du. Ich möchte aber sehr gerne hören, wie dies in uns geschehen ist. 25
Laie: Die göttlichen Handlungs-Weisen sind in ihrer Genauigkeit unerreichbar. Aber wir bilden uns Mut-Maßungen von ihnen, der eine dunklere, der andere deutlichere. Ich glaube, dass dir folgendes Gleichnis genügen wird: Du weißt, dass der Gesichtssinn seine eigentliche Natur nicht wahrnimmt, sondern ein ihm gegenüberliegendes Ding nur im Ganzen und undeutlich empfindet, wenn es ihm in der Sphäre seiner Bewegung, dem Auge, entgegen tritt. Dieser Gegenstand entsteht aus der Vervielfältigung der Formen des Dinges, das ins Auge eingedrungen ist. Wenn also das Sehen im Auge ohne Unterscheidung ist, wie bei ganz kleinen Kindern, denen die Übung der Unterscheidung fehlt, dann tritt der Verstand zur sinnlichen Seele so hinzu wie die Unterscheidung zu dem Sehvermögen, mittels deren es zwischen den Farben unterscheidet. Wie sich diese Unterscheidung im Sehen bei den vollkommenen Tieren, z. B. bei den Hunden findet, die ihren Herrn mittels des Sehens wahrnehmen, und wie sie von Gott gleichsam als Vollendung und Form des Sehens dem Sehvermögen gegeben ist, so ist der menschlichen Natur über jene Unterscheidung, die sich bei den Tieren findet, hinaus noch eine höhere Kraft gegeben, die sich zur Unterscheidungskraft der Tiere so verhält wie diese zu der sinnlichen Kraft, so dass der Geist die Form und die Vollendung der tierischen Unterscheidung ist. 30 35 40
- (83) Philosoph: Sehr gut und schön! Aber du scheinst der Meinung des weisen Philo nahe zu kommen, der sagt, dass die Tiere Verstand besitzen.
Laie: Wir beobachten bei den Tieren ein unterscheidendes und geplantes Vorgehen, ohne das ihre Natur nicht gut bestehen könnte. Weil dieses Vorgehen aber der Gestalt, d. h. der Vernunft oder des Geistes entbehrt, ist es verworren; ihm fehlt Urteil und Wissen. Da aber jede Unterscheidung aus dem Verstand stammt, scheint dieser Satz Philo nicht unsinnig zu sein. 45